



EDITORIAL

Reisen und reden

Liebe Freundinnen und
Freunde unserer Hilfsaktion,

Weißrussland steht hierzulande in der Öffentlichkeit nicht sehr im Fokus - selbst der Jahrestag von Tschernobyl am 26. April ist den Zeitungen kaum mehr eine Zeile und Radio- wie Fernsehstationen kaum eine Meldung wert. Den Mitgliedern unserer Gruppe aber ist wichtig, was in dem Land geschieht, dessen von Tschernobyl geschädigte Menschen wir Dank Ihrer Hilfe nach wie vor unterstützen. Etliche unserer Mitarbeiter reisen regelmäßig nach Gomel und Umgebung. Die Menschen, die sie treffen, sind für diese Kontakte sehr dankbar. Auch Zuwendung ist für uns humanitäre Hilfe.

Wir schicken Ihnen diese Informationen auch, damit Sie wissen, welche Erkenntnisse wir aus erster Hand gewinnen. Sie finden zudem einen Bericht über die Situation bei unseren Partnern in Weißrussland, wie sie eine Delegation im April antraf. Und ein Thema, in der letzten Info begonnen, geht weiter: Wir stellen Menschen vor, die unsere Aktion unterstützen. Sie möchten dabei sein? Ein Vermerk auf der Karte genügt - siehe Seite 2.

Wir danken Ihnen sehr und wünschen geruhige Tage zum Jahresausklang. Herzliche Grüße von Ihren Freunden der Kinder von Tschernobyl Württemberg und Ihrem
Klaus Wagner



Freude: Die Kinder im Rehadorf Nadeshda fühlen sich wohl.

Die Kraft des Einzelnen

Ich freue mich sehr über Ihr Interesse an unserer Hilfe für die weißrussischen Kinder. Mich hat über den Sommer bewegt, wie sehr der Einsatz einzelner Menschen die Dinge beeinflussen kann. Ein Beispiel dafür ist ein staatlicher Kindergarten in einem Dorf auf dem Land. Die Leiterin und das Personal strengen sich an, die Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen. Aber pädagogisches Spielmaterial ist knapp, das Mobiliar stammt aus den fünfziger Jahren und Betten wie Matratzen sind in einem unbeschreiblichen Zustand. Der Staat tut fast nichts für diesen Kindergarten. Zu weit auf dem Land. Uninteressant für die Profilierung von Behördenleitern.

Die Leiterin hört von humanitärer Hilfe durch unsere Aktion und bemüht sich um einen Kontakt. Ich informiere mich vor Ort. Oft überfordern uns Wünsche. In diesem Fall können wir eine Sachspende

von ordentlichen gebrauchten Kinderbetten mit neuen Matratzen finden und dorthin bringen.

Hätte sich die Leiterin des Kindergartens zurückgelehnt und sich nicht verantwortlich gefühlt, hätte sich die Situation nicht verändert.

Ich freue mich darüber, dass wir immer wieder auf Menschen treffen, die etwas bewegen und für Kinder und Familien eine Verbesserung erzielen wollen. Ich hoffe, unsere Spenderinfo ist informativ und verschafft Ihnen die Transparenz, uns zu unterstützen. *Heinrich Korn*





Zuwendung: Auf den Kinderstationen der Krankenhäuser sind häufig die Mütter ständig dabei.

Eine Postkarte für den Datenschutz

Die Datenschutzgrundverordnung der Europäischen Union hat auch unseren Verein erreicht. Sicher haben auch Sie Schreiben von allen möglichen Institutionen erhalten, in denen Sie der Verwendung Ihrer Daten zustimmen sollen. Im Internet ist der Button „Zustimmung“ ständig präsent. Leider führt die Überflutung zu einer Gefahr: Um sicher zu sein, dass man nicht versehentlich etwas Ungewolltem (wie etwa Werbung) zustimmt, wird nicht geantwortet.

Auch unser gemeinnütziger Verein, der Ihre Adressdaten ausschließlich für die Spenderinfo und eventuell für eine Spendenbescheinigung verwendet, muss Sie fragen, ob Sie weiterhin damit einverstanden sind. Unsere Spenderinfo dient in erster Linie dazu unsere Arbeit transparent zu machen, Sie zu informieren und auf die Situation in Weißrussland aufmerksam zu machen.

Deshalb wollen wir Ihnen diese Spenderinfo gerne auch in Zukunft zusenden. Dieses kleine Magazin ist für uns die einzige Möglichkeit, mit Ihnen in Kontakt zu bleiben.

Um der derzeitigen Rechtsauffassung gerecht zu werden, müssten Sie aber aktiv werden und uns die beiliegende Antwortkarte zurücksenden. Für jede Antwortkarte sind wir dankbar, denn sie sichert uns ab.

Wir wissen aber, dass es Freundinnen und Freunde von Tschernobylkindern gibt, die aus den verschiedensten Gründen nicht aktiv werden können oder keine Zeit oder Möglichkeit für eine Rückmeldung finden - die aber an der Info trotzdem interessiert sind. Wir

Bitte schicken Sie uns die Rückantwort!

werden Ihnen deshalb für den Fall, dass Sie keine Antwortkarte mit einer aktiven Zu- oder Absage zurücksenden, weiterhin die Spenderinfo übersenden und gehen davon aus, dass dies mit Ihrem Einverständnis geschieht.

*Heinrich Korn,
Vereinsvorsitzender*



Stimmung: Unter den Patienten herrscht auch mal eine fast fröhliche Atmosphäre.

Schlüsselerlebnis mit Langzeitwirkung



Edle Geber: Gerlinde und Uli Maier bedenken uns seit langem mit ihrer Organisation „AnStiftung“.

„Wir vertrauen Ihnen.“ So endet nach gut einer halben Stunde ein sehr angenehmes Gespräch mit Gerlinde und Uli Maier. Das Ehepaar aus Stuttgart bedenkt unsere Hilfsaktion regelmäßig und großzügig. „Wir sind fast seit der ersten Stunde dabei.“

Dabei war uns lange unklar, von wem immer wieder Überweisungen kamen mit dem Vermerk „AnStiftung Stuttgart“. Vor einiger Zeit dann die Aufklärung: „AnStiftung Stuttgart“ sind die Maiers. Menschen, die Gutes tun. Unserer Hilfsaktion hat ihre Stiftung insgesamt eine ordentliche fünfstellige Summe gespendet. Den großen Dank dafür geben die Maiers zurück: „Wir bewundern sehr, was Sie tun.“

„Der GAU von Tschernobyl hat 1986 eine wahnsinnige Schlüsselwirkung auf uns gehabt“, blickt der Fotograf Uli Maier auf die Anfänge zurück - in die Zeit, als er und seine Frau sich entschlossen, die „Freunde der Kinder von Tschernobyl“ zu unterstützen. „Wir waren damals jung, wussten um die Gefahren und überlegten uns, ob wir Kinder bekommen sollen.“ Heute gehören zwei Söhne, 28 und 30, zur Familie.

Daneben unterstützen die Maiers drei international tätige Organisationen; diese setzen sich ein für Menschenrechte, Umweltschutz und kriegstraumatisierte Frauen. Diese Kontinuität kommt allen zugute. Gerlinde und Uli Maier, die beiden sympathischen Stuttgarter, sagen noch etwas über sich: „Wir sind still und zurückhaltend.“



„Drei Mal fünf“ als das Motto einer Reise

Christoph Rau und Alfred Merkle vom Vorstand, dazu Dr. Peter Kurze, Martin Rostan und Dr. Werner Tausch waren an fünf Tagen im Frühjahr in fünf medizinischen Zentren, anderen Einrichtungen und in Nadeschda. Kinder und Jugendliche erhielten sich dort Dank der Spenden aus Stuttgart auch 2018, und wir helfen bei Investitionen.

Eine wichtige Station für unsere Hilfe in Gomel ist die Kinderhämatologie. Von der Chefärztin Dr. Irina Romaschewskaja erfuhren wir, dass die Medikamente, die von uns im Sommer 2017 bestellt worden waren, erst einige Tage vor unserem Eintreffen im April 2018 an die Klinik ausgeliefert wurden. Diese neun Monate dauernde behördliche Abfertigung in Weißrussland missbilligen wir zwar, können diese aber nicht beschleunigen. Eine Gewissheit haben wir jetzt: Die Organisation „Medeor“ liefert uns die

für die Krebstherapie so wichtigen Medikamente weiterhin von Deutschland aus nach Gomel.

Die Reise unter dem Motto „Drei Mal fünf“ führte auch in die Kinderpoliklinik. Dort werden vier transportable EKG-Geräte eingesetzt, die von uns finanziert wurden. Bereits fertig soll in diesen Tagen der Um- und Neubau der Bezirkskinderklinik sein. Der Chefarzt Dr. Ishakovski freut sich auf die weitere Unterstützung durch uns.

Dr. Sergej Koval, Chef der Anästhesie in der Gynäkologie im Bezirkskrankenhaus, ist sehr glücklich, dass die Klinikleitung der Fortsetzung unserer Hilfe für die Frühgeborenenstation zustimmt hat.

Nach den Besuchen in den Kliniken führte die Gruppe noch Gespräche bei den „Kindern des Krieges“, der Elterninitiative Gomel und mit der Schulleitung des Gymnasiums in Wetka. Seit einem Jahr gibt es an



Gedenken: Am Tschernobyl-Gedenktag erinnerten Werner Tausch, Christoph Rau, Martin Rostan, Peter Kurze und Alfred Merkle (Foto oben, v.l.) vor der Klinik, in der sich die Kinderkrebstation befindet (Foto unten), an die Katastrophe.

dieser Schule Deutschunterricht, den wir mit Lehrbüchern unterstützen. Die Deutschklasse hat uns eine beeindruckende Vorstellung ihres Könnens geliefert. Unser soziales Engagement in dieser ländlichen Region gibt allen Hoffnung.

Unser Spendenkonto ist geöffnet

Liebe Leserinnen und Leser,

auf diesen Seiten schildern wir Ihnen, wofür sich unsere Hilfsaktion einsetzt und für welche Zwecke wir Ihre Spenden verwenden. Auch in diesem Jahr bitten wir Sie um eines: Denken Sie an die Menschen, die nach wie vor unter der Katastrophe von Tschernobyl leiden, insbesondere Kinder. Vielleicht können Sie dies zu Weihnachten in Ihrer Verwandtschaft und Ihrem Bekanntenkreis publik machen.

Herzlichen Dank für Ihre Gaben!

Den Blick durch Kontakte erweitert

Unser Vorsitzender Heinrich Korn war zu einer weiteren Reise im Juni in Gomel, mit Vertretern unseres Partnervereins aus Poing bei München. „Dadurch erschließen sich neue Kontakte, unser Blick in die weißrussische Gesellschaft wird nach links und rechts erweitert.“ Es sei klar geworden, dass vor allem auf dem Land Kinder in veralteten Gebäuden versorgt und unterrichtet würden (siehe auch Seite 1). Korn war auch in der Kleinstadt Wetka, deren Gymnasium wir seit Jahren unterstützen. „Dort ist alles super, weil der Präsident kommen sollte.“

Der geplante Besuch von Alexander Lukaschenko wurde zwar abgesagt -



Besuch: Wenn Freunde kommen, ziehen auch die Kindergartenkinder ihre besten Kleider an.

unserer aber nicht. Die Freude war groß, und das Interesse der Schüler für die deutsche Sprache und Kultur wollen wir weiter unterstützen.

Das Feuer brennt weiter

Frühjahr 1986 bis Herbst 2018 - mehr als 32 Jahre sind vergangen, seit die Katastrophe von Tschernobyl die Welt erschütterte. Olga hat damals noch nicht gelebt, aber vielleicht schon ihre Mutter. Olga wohnt in einem Dorf in der Nähe von Gomel - die Gegend, die sehr viel Strahlung aus Tschernobyl abbekommen hat. Die Menschen, die dort leben, leiden heute noch darunter. Auch Olga.

Ich kenne das Mädchen nicht, weiß nur wenig über sie. Aber ihr Bild, mit Wasserfarben gemalt, berührt mich sehr. Es ist in der Kunsttherapie des Kinderrehabilitationszentrums Nadeshda entstanden. „Tschernobyl und ich“ - so scheinbar einfach, aber doch so kompliziert, war das Thema. „Der Brand in der Tschernobylzone“ hat Olga ihr Bild genannt. Es sagt so viel aus. Auch noch nach der langen Zeit von 32 Jahren.



„Tschernobyl und ich“: Olga Doroschkowa (10) hat dieses Bild in der Kunsttherapie gemalt.

Auf Olgas Bild brennt in der Ferne der Atomreaktor. Die Bäume vor dem Haus - ist es das von Olgas Mutter? - biegen sich im Sturm des Feuers. Ein zweiter Brand nähert sich. Er sieht so bedrohlich aus wie ein Dämon. Im Haus ist es hell - sind etwa noch Menschen darin? Ein Mensch rennt auf das Haus zu. Was will er noch dort?

Das Feuer von Tschernobyl ist längst erloschen. Seine Folgen machen den Menschen aber heute noch zu schaffen. Olga war deshalb zur Erholung in Nadeshda, vielleicht mit Spenden aus Stuttgart. Tschernobyl lastet auf ihrem Körper und ihrer Seele, auch auf ihren Eltern.

Das Feuer brennt weiter, in den Menschen.
Klaus Wagner

Hilfe in sechsstelliger Höhe

Ein schöner Spendeneingang im Jahr 2017 von 127.514 Euro ermöglichte uns 2018 weitere effektive Hilfen in den Bereichen Medizin, Soziales und Kindererholung - wir planen Hilfsleistungen für 115.000 Euro.



Konzentration: Der Barfußpfad in Nadeshda ist für die Kinder wertvoll.

Davon haben wir für Kliniken in Gomel für Medikamente und Geräte 55.000 Euro vorgesehen. Die Kinderhämato-logie erhält davon 35.000 Euro für dringend nötige Krebsmedikamente. Die Kinderpoliklinik wurde mit 12.000 Euro bedacht, wofür EKG-Geräte angeschafft werden.

6.500 Euro geben wir für das soziale Engagement der Elterninitiative Gomel - davon war der Großteil für die Sommerfreizeit einer Kindergruppe in Nadeshda. Im Rehadorf haben wir für 600 Kinder aus der Region Gomel zwei Erholungsmaßnahmen mit 24.000 Euro bezahlt. Für medizinische Geräte und den Ausbau der medizinischen Abteilung gaben wir einen Zuschuss von 21.000 Euro. Insgesamt erhält Nadeshda in diesem Jahr Hilfe im Wert von 52.500 Euro. All diese Verbesserungen sind nur möglich Dank Ihrer Hilfe! Dafür ein „Vergelt's Gott“.

Nutzer gesucht

Kennen Sie www.tschernobyl-kinderstuttgart.de? So heißt unsere Homepage. Dort finden Sie aktuelle Informationen über uns und Hinweise auf Online-Spenden. Sie können auch einen Newsletter bestellen. Dann werden Sie per E-Mail informiert, wenn Neuigkeiten eingestellt sind.

Impressum Spendeninfo November 2018

ViSdPG: Freunde der Kinder von Tschernobyl Württemberg e.V., Büchsenstraße 37a, 70012 Stuttgart

Konzept, Layout und Texte: Klaus Wagner und benannte Autoren

Fotos: Elterninitiative Gomel, Heinrich Korn, Ewgenij Pomytkin, Christoph Rau, Achim Zweygarth

Herstellung: Druckhaus Stil, Stuttgart

Versand: Behindertenzentrum Stgt.